



Die internationale Ausstellung von Arbeiten aus edlen Metallen und Legierungen zu Nürnberg.

Von Arthur Pabst.

Mit Illustrationen.

I. Die historische Abteilung.

Das bayerische Gewerbemuseum hat schon wiederholt durch Veranstaltung von Fachausstellungen gezeigt, daß es den Kreis seiner Thätigkeit ziemlich weit zieht: den früheren Fachausstellungen reiht sich in diesem Jahre eine weitere an, welche die Leistungen der modernen Metallindustrie vor Augen führen soll. Durch dieselbe wird gleichzeitig ein geräumiges, nach den Plänen des verstorbenen Gnauth von seinem Schüler E. Häberle ausgeführtes Gebäude eingeweiht, welches dem Institut als permanentes Ausstellungsgebäude zu dienen bestimmt ist. Die Ausstellung umfaßt einerseits weit mehr, als ihre Benennung erwarten läßt: nicht bloß Arbeiten aus Edelmetall und Legierungen, sondern auch Erzeugnisse in unedeln Metallen: Zinn, Kupfer, Zink etc. Sie zerfällt in drei Gruppen: eine historische Abteilung, deren Umfang ein nur mäßiger, deren Inhalt in Bezug auf die verschiedenen Perioden ein sehr verschiedener ist; die modernen Arbeiten, welche erklärlicherweise den breitesten Raum einnehmen; endlich eine Gruppe von Maschinen und Werkzeugen zur Herstellung von Metallarbeiten, Rohprodukten und Halbfabrikaten. Dagegen darf man andererseits nicht erwarten, hier wirklich einen Überblick über das ganze weite Gebiet der Metallarbeiten, wie es sich heute darstellt, zu erhalten. Das Wort „international“ rechtfertigt wohl das Erscheinen einer Anzahl nicht-deutscher Firmen, ohne daß es in unserer ausstellungsmüden Zeit vermocht hätte, nun auch alle großen Werkstätten des In- oder gar des Auslandes heranzuziehen. Im wesentlichen haben

Firmen ausgestellt, welche „für den Markt“ arbeiten, dagegen fehlen die großen Prunk- und Prachtstücke gänzlich, welche, zu Ehrengeschenken bestimmt, schließlich die künstlerische Qualifikation und die Geschmacksrichtung der einzelnen Völker am klarsten und deutlichsten zur Anschauung bringen. Weder England noch Frankreich hat davon etwas oder überhaupt Bedeutendes zur Ausstellung gesandt, auch die großen Arbeiten, die in den letzten Jahren aus den Berliner Ateliers hervorgegangen sind, vermißt man, endlich durften die amerikanischen Werkstätten, Tiffany an der Spitze, mit ihren in eigenartigem Geschmack und hochvollendeter Technik gearbeiteten Erzeugnissen nicht fehlen. Auch die kirchliche Kunst ist schwach vertreten: zwei Firmen haben einige wenige Arbeiten ausgestellt. Ist nach dem Programm die „internationale“ Ausstellung ins Wasser gefallen, so muß man dagegen anerkennen — und das soll weiter unten näher begründet werden —, daß die Aussteller ihre Aufgabe ernst genommen haben, daß unter den ausgestellten Arbeiten höchst erfreuliche Leistungen vorhanden sind.

Die historische Abteilung, in mehreren Sälen verteilt untergebracht, umfaßt Arbeiten von frühester, sog. prähistorischer Zeit bis zum Verfall der Künste am Anfang dieses Jahrhunderts. Eingeteilt ist diese Gruppe in drei Unterabteilungen: Geräte und Gefäße, Bildnerarbeiten und Schmuck, eine Teilung, welcher wir in diesem kurzen Referate folgen wollen.

Unter den Geräten und Gefäßen nehmen einen breiten Raum die Erzeugnisse des